



Hohe Auszeichnung: Euriade-Intendant Werner Janssen (links) nahm in der Abtei Rolduc in Kerkrade den Europäischen Bürgerpreis des Europäischen Parlaments entgegen. Die Laudatio hielt der niederländische Alt-Ministerpräsident Dries van Agt (rechts). Foto: Markus Bienwald

## „Jugendaustausch ist Friedensarbeit“

Euriade-Intendant Werner Janssen nimmt Europäischen Bürgerpreis entgegen

**Kerkrade.** „Er ist einer der dynamischsten Idealisten, die ich je kennengelernt habe.“ Das will schon etwas heißen – bei einem solch weltläufigen Politiker wie dem niederländischen Alt-Ministerpräsidenten Dries van Agt, wenn er eine solche Aussage trifft. Der 84-Jährige hielt gestern in der Abtei Rolduc in Kerkrade die Laudatio auf seinen „dynamischen“ Freund Werner Janssen. Der nahm als Intendant der Euriade im Rahmen einer Feierstunde den Europäischen Bürgerpreis entgegen, den das Europäische Parlament der Stichting Euriade für die „Vertiefung des Verständnisses zwischen Bürgern der EU“ verliehen hatte.

Der entsprechende Vorschlag kam von der Aachener Europaabgeordneten Sabine Verheyen (CDU), wie Aachens Bürgermeisterin Hilde Scheidt (Grüne) gestern in ihrem Grußwort offenbarte.

„Junge Menschen aus ganz unterschiedlichen Ländern kommen bei der Euriade zusammen und tauschen Kultur und Sprache aus. Damit wurde Friedensarbeit ausgezeichnet“, betonte Christoph von den Driesch, Bürgermeister von Herzogenrath, der sich in eine ganze Anzahl von Laudatoren einreihete. Mit viel Beifall der Gäste bedacht: Justin, 17-jähriger Gymnasiast aus Herzogenrath und Teilnehmer der Euriade-Veranstaltung

„Jugend im Dialog“, als Königin Silvia von Schweden 2014 die Martin-Buber-Plakette erhalten hatte. „Wir hatten alle dieselben Gedanken und Fragen. Bei dem Treffen habe ich viele neue Freunde kennengelernt.“

In seinen Dankesworten erinnerte Janssen an die Anfänge der Euriade, die als Lehrerinitiative begann. Und er schlug einen Bogen von den derzeitigen Flüchtlingsdramen bis zur Verantwortung aller der Jugend gegenüber.

Das niederländische Erfolgsduo René Shuman & Angel-Eye legte zur Feier des Tages einen flotten Rock 'n' Roll aufs Parkett der Rokokobibliothek in der Abtei. (eho)

### KURZ NOTIERT

#### Spielberg dreht Science-Fiction-Film

**Los Angeles.** Oscar-Preisträger Steven Spielberg (68) packt ein Science-Fiction-Spektakel an. Nach Mitteilung des Studios Warner Bros. will Spielberg als Regisseur und Produzent den Bestseller „Ready Player One“ von Autor Ernest Cline auf die Leinwand bringen. Dem Filmportal „Variety“ zufolge soll der Film nach einem Drehbuch von Zak Penn („Marvel's The Avengers“) im Dezember 2017 anlaufen. Der 2011 veröffentlichte Roman spielt im Jahr 2044 in einer virtuellen Welt namens Oasis. Dorthin flüchten sich Menschen aus ihrem trostlosen, realen Leben, um an einer Schatzjagd in der scheinbar idyllischen Online-Welt teilzunehmen. Als nächstes kommt Spielbergs Berliner Agenten-Thriller „Bridge of Spies - Der Unterhändler“ (Brücke der Spione) mit Hauptdarsteller Tom Hanks in die Kinos. Der auf wahren Tatsachen beruhende Film zur Zeit des Kalten Kriegs soll Ende November in Deutschland anlaufen.

#### Stradivari nach 35 Jahren wieder aufgetaucht

**New York.** Eine fast drei Jahrhunderte alte Stradivari ist 35 Jahre nach ihrem Diebstahl wieder aufgetaucht. Die 1734 gebaute Geige sei ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben worden, meldete die US-Bundespolizei FBI in New York. Ein Sachverständiger habe das Instrument erkannt und die Polizei gerufen. Ihr einstiger Eigentümer erlebt die Rückkehr nicht mehr: Der gefeierte Violinist Roman Totenberg war 2012 mit 101 Jahren gestorben. Er hatte im Mai 1980 das kostbare Instrument nach einem Konzert in die Garderobe gebracht. Als er kurz darauf zurückkam, war es weg, zusammen mit zwei alten Bögen. Ende Juni dieses Jahres zeigte eine Frau einem Schätzer eine Stradivari, die sie von einem früheren Ehemann bekommen haben wollte. Der Mann erkannte in dem Instrument die verschwundene Stradivari. Er informierte die Behörden. Das FBI beschlagnahmte das Instrument und gab es den drei Töchtern Totenbergs zurück. Die beiden Bögen blieben verschwunden.

#### Picasso-Bild britisch, nicht spanisch?

**Madrid.** Ein auf Korsika beschlagnahmtes Gemälde des spanischen Malers Pablo Picasso ist laut den Anwälten des Besitzers nicht spanisch, sondern britisch. Es unterliege daher nicht einem spanischen Exportverbot und dürfe entsprechend ins Ausland verkauft werden, argumentierten die Anwälte des spanischen Bankiers Jaime Botin am Freitag. Das Gemälde „Kopf eines jungen Mädchens“ war vor einer Woche auf einer Jacht im korsischen Hafen von Calvi vom französischen Zoll unter dem Verdacht beschlagnahmt worden, dass Botin es illegal in die Schweiz transportieren wollte. Seine Anwälte behaupten nun, dass Picasso das Gemälde 1906 im Ausland gemalt habe und Botin es 1977 in London gekauft habe. Es sei daher britisch, und Spanien habe kein Recht, seinen Export zu verbieten. (afp)

#### Komponist Frank Gérald ist gestorben

**Paris.** Der französische Komponist und Texter Frank Gérald ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Er machte sich vor allem in den 60er Jahren einen Namen als Komponist und Autor. So wurde der Song „La poupée qui fait non“, den er mit und für Michel Polnareff schrieb, nicht nur in Frankreich ein großer Erfolg. The Birds machten daraus „Good Times“.

### KONTAKT

Kultur-Redaktion: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-326 Fax: 0241/5101-360 kultur@zeitungsverlag-aachen.de

# Höllisches Theater in der Kohlenhalle

Die Ruhrtriennale wird nächste Woche eröffnet. Intendant Johan Simons bietet 150 Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten.

VON PEDRO OBIERA

**Bochum.** „Seid umschlungen!“ Mit diesem Motto will sich Johan Simons, der neue Intendant der Ruhrtriennale, in seiner dreijährigen Amtszeit zwar keine programmatischen Fesseln anlegen, wohl aber die Sensibilität für die Frage schärfen, inwieweit die Kultur und nicht nur die Wirtschaft zu einer europäischen Einheit beitragen kann. Dazu legt er das Festival, das am kommenden Freitag in seine erste Runde geht, als Fest für alle an.

Ein „Refektorium“ erhebt sich vor der zentralen Bochumer Jahr-



Er will mit seinem Festival möglichst viele Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft erreichen: der niederländische Intendant der Ruhrtriennale, Johan Simons, stellte gestern sein Programm vor. Foto: dpa

„Ich will jedes Jahr neue Spielorte suchen. Sonst ist es zu komfortabel, und das passt nicht zum Ruhrgebiet.“

JOHAN SIMONS, INTENDANT DER RUHRTRIENNALE

hunderthalle, das als Café und Begegnungsstätte für jedermann geöffnet ist: ganztägig und auch mit Disco-Flair nach den Veranstaltungen. Etliche Installationen und Veranstaltungen sind zum Nulltarif erlebbar. Und die Eröffnungsproduktion legt der derzeitige Intendant der Münchner Kammerspiele erstmals in der Geschichte der Ruhrtriennale in die Kohlenmischhalle der Zeche Lohberg in Dinslaken. Gelesen in einem bildungsfernen Stadtteil in einem 200 Meter langen Raum, den der Niederländer als „Wüste“ empfindet, passend zur Uraufführung des Musiktheaters „Accattone“ nach dem 1961 entstandenen Film von Pier Paolo Pasolini „Accattone – Wer nie sein Brot mit Tränen aß“, einer theatralischen „Höllenfahrt“, getragen von Musik aus etlichen Bach-Kantaten.

Vom 14. August bis zum 26. September erwarten die Besucher in

dichter Folge 150 Veranstaltungen mit 40 Produktionen, darunter 33 Eigen- und Koproduktionen sowie 17 Uraufführungen und Neuinszenierungen. In 18 Spielstätten der Städte Bochum, Dinslaken, Duisburg, Essen, Gladbeck, Mülheim und Oberhausen werden sich 1300 Künstler aus 20 Ländern dem Publikum stellen.

Simons steht ein Etat von 14,5 Millionen Euro zur Verfügung, die zu 80 Prozent aus öffentlicher Förderung und von Sponsoren stammen. Der Vorverkauf der 48 500 Eintrittskarten ist bereits gut angefallen. Schon jetzt liegt eine Platz-

ausnutzung von durchschnittlich 75 Prozent vor.

Besonders begehrt sind die Produktionen „Accattone“ in Dinslaken, Mika Vainios und Johan Simons Neuinszenierung von Wagners „Rheingold“ in der Bochumer Jahrhunderthalle, das aus Wagners mit dem Werk verbundenen Interesse an Karl Marx und Michail Bakunin heraus interpretiert wird. Die Zeche Zollverein in Essen bietet den Schauplatz für ein Opernexperiment mit Monteverdis „Orfeo“, das als Parcours durch acht Räume angelegt ist, die jeweils nur

zehn Zuschauern Platz bieten. Über 400 solcher Durchgänge sind bereits ausgebucht, weitere sind in Planung. Vier Tanzprojekte, Konzerte aus Symphonik und Pop, Schauspiele, erstmals ein Familienstück („Sturzflug“), Installationen und ein reichhaltiges Rahmenprogramm können auf der Homepage der Ruhrtriennale eingesehen werden. Dort kann man auch Tickets buchen.

Nach dem Auftakt in Dinslaken werden am Samstag, 15. August, gleich drei Installationen in Duisburg, Bochum und Dinslaken für das Publikum geöffnet. In der Jahrhunderthalle wird es ab 18 Uhr einen Indoor-Dauermarathon elektronischer Musik geben, in Essen steht das erste Tanzprojekt, „Model“ von Richard Siegal, an. Am Sonntag folgt um 14 Uhr das Familienstück „Sturzflug“ in Dinslaken, um 14 Uhr wird im Duisburger Landschaftspark des verstorbenen Gründungsintendanten der Ruhrtriennale, Gerard Mortier, gedacht, abends erklingen in der Bochumer Jahrhunderthalle die Bach-Kantaten, die in „Accattone“ verwendet werden.

# Mit Charme und viel Swing

Roger Cicero begeistert das Publikum bei einem Jazzabend auf Burg Monschau

VON PETER STOLLENWERK

**Monschau.** Der gepflegte Jazz hat bei der Monschau-Klassik Einzug gehalten. Auf der Open-Air-Bühne der Burg erlebten die rund 1000 Besucher mit Roger Cicero jetzt ein außergewöhnliches Konzert. Englischsprachige Jazz-Standards, Klassiker und Covertitel wurden von einem Roger Cicero dargeboten, wie ihn viele noch nie gehört haben. Der 45-jährige vielseitige Sänger gehört zu den bekanntesten und bedeutendsten Vertretern der deutschen Jazz-Szene. Mit sei-

ner charmanten Ausstrahlung und einem feinen Gespür für die Befindlichkeit des Publikums wurde er am Ende seines 90-minütigen Konzerts auch in Monschau mit Standing Ovations gefeiert. Diese Begeisterung lösten aber auch die tadellosen Begleitmusiker aus. Das Trio Matthias Meusel (Schlagzeug), Hervé Jeanne (Bass) und Maik Schott (Piano) ist in hohem Maße mitverantwortlich für den fulminanten Erfolg der seit 2013 stattfindenden Roger Cicero Jazz Experience-Konzerte.

In kleiner Besetzung blieb den

Solisten viel Raum für ihre musikalische Entfaltung, und auch Roger Cicero nutzte das volle Volumen und alle Facetten seiner samtigen Stimme, um einigen Perlen der Jazz-Literatur auf ebenso respektvolle wie auch kreative Weise zu interpretieren.

#### Funkige Anleihe zum Schluss

Kompositionen, „die mich im Herzen berührt haben“, hat Roger Cicero für sein Programm ausgesucht und ihnen eine ganz persönliche Note verliehen. Nach einem verhaltenen Start lief der Experience-Motor dann zu Hochtönen auf. Intensiver Jazz, nicht weichgespült, nicht überdreht, aber für jedermann gut hörbar, versetzte die Zuhörer immer mehr in swingende Bewegung.

Am Ende machte Roger Cicero dann noch eine funkige Anleihe bei Stevie Wonder, und rief mit dem schon fast andächtig vorgebrachten australischen Volkslied „Waltzing Mathilda“ noch einmal



Gut aufgelegt und ein Star zum Anfassen: The Roger Cicero Jazz Experience auf der Monschauer Burgbühne. Foto: Peter Stollenwerk

seine ganze Vielseitigkeit in nachhaltige Erinnerung. Seine durchaus auch sehr hörbare deutsche

Seite vermisste niemand an diesem ganz besonderen Jazz-Abend in Monschau.

### Heute noch Oper und morgen Kölschrock

Wer noch in den Genuss der Monschauer Festspiele 2015 kommen möchte, hat am Wochenende noch zweimal auf der Burg Gelegenheit dazu:

Am heutigen Samstag (20.30 Uhr) spielt die Kammeroper Köln die komisch-fantastische Oper „Die lusti-

gen Weiber von Windsor“.

Für den Ausklang sorgt die Kölschrock-Gruppe Kasalla am Sonntag um 20.30 Uhr.

Tickets beim Kundenservice des Medienhauses Zeitungsverlag Aachen.